№ 272. Sonntag, den 18. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Kaiser Friedrich III.

Ein Lebensbild von Rennel Rodd.

Das bereits angekündigte Buch, mit einer Einleitung von der Kaiserin Friedrich ist am Donnerstag in Berlin in der deutschen Ausgabe von Sebastian Hensel im Verlage von A. Asher u. Cie. ausgegeben worden.

Der Brief der Kaiserin Friedrich an den Verfasser Rennel Rodd, der früher der englischen Botschaft in Berlin attachirt war, lautet wörtlich, wie folgt:

Schloß Friedrichskron, den 18. August 1888.

Werther Herr Rodd.

Wie Ihnen wohl bekannt sein wird, besuchte mein geliebter Gatte, der verewigte Kaiser Friedrich, im vorigen Jahre bei seiner Anwesenheit in England, das Hosspital für Halsleidende, und das innigste Mitglied für die Kranken erfüllte ihn. Sein Zustand verursachte ihm zu jener Zeit noch keine großen Beschwerden, sein gütiges Herz aber war voller Theilnahme für die Bedauernswerthen, welche so viel schwerer litten als er selbst. Ich hegte damals den lebhaften Wunsch, das Krankenhaus in irgend einer Weise zu unterstützen: Meine Absicht war, einige kleine Zeichnungen zu machen, und daraus mit einigen hübschen, unterhaltenden Erzählungen ein Büchlein zusammenstellen, welches zum Besten des Krankenhauses hätte verkauft werden können. Ach! Ich fand niemals Muße und innere Ruhe zur Ausführung dieses Planes.

Ich habe jetzt vor Augen gesehen, in wie hohem Grade ärztliche Geschicklichkeit und sorgfältige Pflege den Zustand Leidender erleichtern kann: doppelt lebhaft wird daher in mir der Wunsch rege, es möchte möglichst vielen von Krankheit Heimgesuchten vergönnt werden, in einer Heilanstalt das zu finden, was ihnen zu Hause unerreichbar ist: zweckmäßige Behandlung, Bequemlichkeit und beste Aussicht auf Heilung. Jetzt, da ich erfahren habe, mit welch' tiefer und aufrichtiger Theilnahme meine eigenen Landsleute den Verlauf der Krankheit meines geliebten Gatten verfolgt haben, und mit wie warmer Empfindung sie seinen Verlust betrauern, fühle ich mich ermuthigt, meinen Plan zur Unterstützung des Krankenhauses wieder aufzunehmen, wenn auch in einer anderen Form: Nicht meine eigenen Zeichnungen oder schriftstellerischen Arbeiten will ich darbringen, sondern ich bitte Sie, in kurzem Abriß das Leben meines geliebten Gatten, der so früh von uns genommen wurde, zu schildern. Sie haben ihn nicht nur in sonnigen Tagen gekannt, als er das Bild der Kraft und der Gesundheit war, sondern auch in dem letzten traurigen Jahre, als die Krankheit ihren Schatten über sein Leben warf; deshalb dachte ich, Niemand wäre geeigneter als Sie, eine kurze Lebensbeschreibung abzufassen, welche ihn dem englischen Volke besser bekannt machen, und in seinem Herzen ihm eine Stelle neben meinem Vater gewinnen möge, den der Verewigte so sehr liebte, bewunderte und verehrte, und mit dessen Ansichten und Bestrebungen er aufrichtig übereinstimmte. Ich bin überzeugt, daß das Leben eines guten und edeln Mannes allgemeine Theilnahme finden muß, und daß ein so glänzendes und reines Vorbild nur Gutes wirken kann.

Menschen in bescheidenen Lebensstellungen, welchen viele von den Segnungen versagt sind, deren die Reichen sich erfreuen, und welche fast alle vermeintlichen Genüssen dieser Welt entbehren müssen, sind oft geneigt, sich einzubilden, ihre Last sei die schwerste, Kämpfe, Schmerz und Thränen seien nur ihnen beschieden. Vielleicht werden sie anders denken, wenn sie von Leiden lesen, die mit solcher Geduld getragen, von Pflichten, die so freudig erfüllt wurden, während Krankheit die Kraft des starken Mannes untergrub; sie werden einigermaßen den tiefen Schmerz getäuschter Lebenshoffnung begreifen, den ein von Liebe für sein Volk beseelter Herrscher empfinden mußte, als er sich ohnmächtig fühlte, die lange gehegten Pläne für das allgemeine Beste auszuführen; sie werden den Muth bewundern, mit dem er festen Fußes seinem Ende entgegenschritt, während die Schatten des Todes seinen Pfad verdunkelten.

Trauer und Schmerz suchen Alle gleichermaßen heim, gebrochene Herzen finden sich in Palästen wie in Hütten, und das heilige Band der Bruderliebe ist sicherlich da um stärksten, wo werkthätiges Mitleid Aller Herzen vereint, und Verehrung für das Gute unsere Seelen erhebt.

Möge diese kleine Geschichte von Kaiser Friedrichs edlem und heilbringendem Leben sich an die Herzen der Leser wenden, gleichsam als Gruß von ihm an seine Leidensgefährten im Krankenhause, denen ich so gern einen kleinen Dienst erweisen möchte. Sie versprachen freundlichst, diesem Zwecke Ihre Feder zu leihen.

Ihre aufrichtig ergebene

Viktoria.

Das Buch selbst giebt wenig Unbekanntes, und es ist, wie die Vorrede bemerkt, alles Politische vermieden, man liest zwischen den Zeilen die nothgedrungenen Rücksichten. Aber liebevoll ist Leben und Charakter des Kaisers geschildert und doch entschieden hervorgehoben, daß er unbeirrt von Vorurtheilen des Standes und der Religion in seinem Hause der Kunst und Wissenschaft eine gastliche Stätte bereitete; weitherzig und tolerant in religiösen Angelegenheiten, war der Kronprinz ein entschiedener Gegner der Antisemitenbewegung und ein unerschütterlicher Verfechter der Gewissensfreiheit. Die beredten Zeugnisse seiner Sympathie für die baierischen und württembergischen Krieger von 1870 werden dazu beitragen, etwaige Verstimmungen im Süden über das Tagebuch zu versöhnen. Die Leidensgeschichte und die Darstellung der Regierung bieten wenig Neues; hervorgehoben sei, daß die beiden Erlasse vom 12. März durchaus eigenhändig von dem Kaiser niedergeschrieben waren; sie würden, sagt Rodd, allein hinreichen, seine kurze und tragische Regierung zu kennzeichnen, es sind unvergängliche Grundsätze darin enthalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. November 1888.

— Der Kaiser ist am Donnerstag Abend in Breslau eingetroffen und auf dem Bahnhofe feierlich begrüßt worden. Die Stadt war festlich geschmückt. Vom Bahnhof begab sich sich der Kaiser in das königliche Palais, in welchem Abends ein Diner stattfand. Unter den Geladenen befand sich auch Bischof Dr. Kopp. Bei dem dem Kaiser von den „königstreuen" Arbeitern dargebrachten Fackelzug trat der Kaiser auf die Rampe heraus und dankte. Ueber den Empfang einer Deputation berichtet das heutige Telegramm. Am Freitag früh reiste der Kaiser zur Jagd nach Ohlau. Die Jagd begann mit einer langen Hasenstreife über die Feldmark bei Linden. Nach dieser wurde an der Lindener Fähre im Jagdzelte das Frühstück eingenommen und hierauf die Hofjagd mit mehreren Fasanentreiben im Fürstenwalde fortgesetzt. Nach der „Kreuzztg." hat der Kaiser zugesagt, bald mit seiner Gemahlin Schlesien zu besuchen.

— Wie schon ein Drahtbericht aus München gemeldet, ist der Herzog Maximilian von Baiern gestern Morgen $3^1/_2$ Uhr gestorben. Aus den Nachrichten, die über sein Befinden in den letzten Tagen einliefen, war bereits zu erkennen, daß er sich von dem Schlaganfall, der ihn am Sonnabend Abend traf, nicht mehr erholen würde. Nachdem Herzog Maximilian in der vergangenen Nacht ziemlich ohne Störung geruht hatte, trat gegen 2 Uhr Morgens ein Schwächeanfall ein unter gleichzeitiger Erschwerung der Athmung, welcher sich gegen 3 Uhr so steigerte, daß das Schlimmste zu befürchten stand. Auf Benachrichtigung erschienen im Palais der Herzog Karl Theodor mit Gemahlin, der König und die Königin von Neapel, sowie der geistliche Rath Rathmeier. Der Prinzregent, sowie die hier weilenden Mitglieder des königlichen Hauses ließen sich alle zwei Stunden nach dem Befinden des hohen Kranken erkundigen. Herzog Maximilian war am 4. Dezember 1808 geboren. Aus seiner Ehe mit der Herzogin Ludovica, Tochter des Königs Maximilian I. von Baiern, hatte er 8 Kinder, darunter die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und den bekannten Augenarzt Prinz Karl Theodor.

— Die amtliche „Coburger Zeitung" bringt folgende Mittheilung: „In jüngster Zeit wurde mehrfach in der Presse die Idee von lange getrübten und erst neuerdings ausgeglichenen Beziehungen des Herzogs Ernst zu dem König von Sachsen verbreitet. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß der Herzog von Coburg seit Jahren dem von ihm hochverehrten König von Sachsen nicht nur in anhänglicher Freundschaft ergeben, sondern auch mit dem hohen Herrn durch oft bethätigte Uebereinstimmung patriotisch-nationaler Gesinnung eng verbunden ist. Einer Versöhnung, von der manche Zeitungen wissen wollen, hat es daher garnicht bedurft."

— Nach der „Neuen badischen Landeszeitung" hat die Haussuchung bei Roggenbach eine rege Korrespondenz zwischen ihm und Geffcken zu Tage gefördert, die jedoch keinerlei Belastungs-, sondern lediglich Entlastungsmomente für den Angeklagten Geffcken enthalte; aus dieser Korrespondenz gehe klar hervor, daß es denselben nur darum zu thun gewesen sei, das theure Vermächtniß des Kaisers Friedrich dem ihnen gewordenen Auftrage gemäß zum

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 16. November.

„Erwägen Sie, bitte, stets die Thatsachen, und lassen Sie alle schönen Redensarten! Eine Thatsache ist etwas Greifbares. Mit einer Thatsache läßt sich rechnen. Eine Thatsache ist eben eine Thatsache, und das ist für einen Menschen, der seine Gedanken hübsch beisammen hat, schon genug. Merken Sie sich das, Verehrtester!" Wollte ich diese, einem Roman von Dickens entnommene These als Rezept bei der Fertigstellung meines heutigen Berliner Briefes betrachten, es würde eine gar bunte Reihe von Thatsachen aus der abgelaufenen Woche aufmarschiren müssen, so kunterbunt, als wäre bei ihrer Inszenirung eine übermüthige Karnevalslaune thätig gewesen, kunterbunt, wie eben nur die Weltstadt sie bieten kann. Aber „man" los mit den Thatsachen! „Eine Vollblut-Negerin verheirathete sich mit einem echten Berliner. Die Braut, welche bisher als Heidin am „grünen Strand der Spree" gelebt hatte, ließ sich vor der Trauung taufen. Ein großes Publikum aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen wohnte der Vereinigung dieser beiden Herzen zum Bunde für's Leben bei." — „Der Polizeibericht zählte vorgestern neun Selbstmorde auf, die alle an einem Tage stattgefunden hatten." — „Gegenwärtig sind in Berlin ungefähr 150 größere Eisbahnen in Betrieb." — „Viel Aufsehen erregte das plötzliche Verschwinden einer der Gesellschaft angehörenden jungen Frau, die mit dem Hauslehrer ihrer Kinder in das Land, wo die Rubel gelten, gedampft sein soll." — „Die im „Amerikan-Theater" allabendlich stattfindende Konkurrenz Berliner Schönheiten weiß die Aufmerksamkeit ganzer Schwadronen von jungen und alten Greisen wach zu halten. In der Kasse dieses Musentempels soll sich deshalb der goldenste Sonnenschein niedergelassen haben." — Aber nein, aus diesem Aufmarsch von Thatsachen duftet doch der Moder der Langeweile. Deshalb lieber wieder das feuilletonistische Register gezogen, zumal gleich von einer interessanten Spezies echter Berliner Lebemänner die Rede sein muß, die besonders auf jenem Theil der Friedrichstraße gedeiht, der sich von der Kaisergallerie bis zur Leipziger Straße erstreckt: von den Berliner Boulevardiers, oder, um deutsch zu reden, von den eleganten Berliner Bummlern, die auf der Straße anständige Damen attaquiren und von denen deshalb einer in der vergangenen Woche auf das Empfindlichste mit einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe beglückt wurde. Aus was für Elementen sich diese braven Herrschaften zusammensetzen? Aus den allerverschiedensten: aus Liebesabenteuerern, Geldmännern, Sportsleuten, Gelehrten. Woher sie kommen? Aus allen Winkeln der Welt: aus Petersburg so gut wie aus Philadelphia, aus Stockholm oder New-York, Paris oder Wien. Sie alle haben das gleiche Lächeln, die gleichen Witze, die gleichen Geschichten, die gleichen Klatschereien. Und so schreiten sie daher, immer geschniegelt, immer gebügelt, immer elegant. Aber auch immer hungrig nach einer gutgepfefferten Neuigkeit oder einem solid gearbeiteten Skandal. Manchmal tritt bei dem Einen oder Andern die fatale Periode der Geldlosigkeit ein. Dann geht eine mächtige Wandlung mit seinem innern Menschen vor. Dann wird er nach Umständen von Beruf ein wenig Schnorrer, von Religion ein bischen Lump, von Geburt ein vollendeter Tagedieb. Höchstens, daß er einmal plötzlich über seine schaurige Faulheit selbst erschrickt. Dann faßt er den guten Vorsatz, fortan ein fleißiger Mensch werden zu wollen, ein Mensch, welcher der Welt etwas nützt. Dann kauft er sich eine Laubsäge und versucht ein Uhrgehäuse herzustellen. Wehe aber dem armen, rechtschaffenen Mädchen, das sich von einem solchen Braven den Kopf verdrehen läßt, das etwa seinem Lächeln, seinen mit dem Ton der Ehrlichkeit geflüsterten Worten, seinen Schwüren glaubt! Sie nimmt ihn beim Wort, sie will sich mit ihm verbinden und hängt an seinem Herzen wie eine Klette. Einen Augenblick überlegt er, ob es nicht gut und schön wäre, wenn er einem Rest von besserer Regung in seinem Herzen nachgäbe und für seine Thaten einstünde. Aber nein, ein alter, welterfahrener Onkel etwa hält es für seine Pflicht, rechtzeitig einzugreifen. „Teufelsjunge!" ruft er ihm in jovialer Laune zu, „laß Dich nicht verblüffen. Solche Mädchen tragen Köpfe, die hoch hinaus wollen, Hände, die nach dem höchsten Preise langen, aber, wenn man ihnen resolut entgegentritt, Augen sich tief senken! „Ein Vertreter dieses großstädt. Typus nun war es, dem der Strafrichter in der abgelaufenen Woche begreiflich machte, daß man in Berlin nicht jeder Dame so ohne Weiteres Arm und Geleit antragen dürfe, und damit werden besonders alle jene weiblichen Herzen zufrieden gewesen sein, die sich von solchen Straßenhelden wiederholt belästigt fühlten. —

In der „Concordia", dem beliebten Spezialitäten-Theater, ist jetzt allabendlich ein Mann zu sehen, der eine Kanonenkugel mit der Hand auffängt. Das klingt wie ein Märchen, aber ist pure Wahrheit, und wer es nicht glauben will, der gehe hin und überzeuge sich selbst. Freilich muß man etwas starke Nerven mitbringen; für ängstliche Weiber ist das kein Schauspiel. Denn erstens ist die Kanone, ein Feldgeschütz, wirklich geladen und knallt um ein Erhebliches mehr, als etwa die beim Kotillon so beliebten Knallbonbons, und zweitens wird die Gruseligkeit der Situation noch dadurch um einige Grade erhöht, daß der Mann mit der Kanone vor der Fangszene eine längere Geschichte erzählt, in welcher er freundlichst davor warnt, ihm das Experiment etwa nachmachen zu wollen. In England habe es einmal ein sehr starker Mann versucht, hinterher aber an den Folgen seiner Waghalsigkeit sechs Wochen im Hospital zubringen müssen. Das Publikum vergnügt sich dabei aufs Köstlichste, zumal noch neben dem „Kanonenkönige" eine preisgekrönte Schönheit auftritt, die durch ihre anmuthige Erscheinung auch die letzten Ueber-

Gemeingut des deutschen Volkes zu machen. Geffcken legte den von ihm hergestellten Auszug aus dem Tagebuch dem Herrn v. Roggenvor, der ihn guthieß und nur die auf sich selbst bezüglichen Stellen strich, welche Geffcken allerdings zum Theil wieder herstellte. Was den Umstand betrifft, daß die Veröffentlichung des Tagebuchs unmittelbar vor der Reise des jetzigen Kaisers nach Süddeutschland stattfand, so beruhe dies auf einem reinen Zufall, da der Inhalt der aufgefundenen Korrespondenz jede Absichtlichkeit in dieser Hinsicht ausschließe. Danach hatte Roggenbach um die beabsichtigte Publikation gewußt und an deren Vorbereitung theilgenommen, ohne daß ihm daraus irgend ein Vorwurf zu machen wäre; denn es hätte sich dabei eben nur um die Ausführung eines vom Kaiser Friedrich selbst ertheilten Auftrages gehandelt. Die Frage, ob der Großherzog von Baden von der vorgenommenen Haussuchung bei Herrn v. Roggenbach sofort Kenntniß gehabt habe, wird von dem badischen Blatte mit Nein beantwortet. Man habe vielmehr Grund zu der Annahme, daß der edle Fürst Mittel und Wege gesucht und gefunden hätte, um seinem einstigen vertrauten Rathe und dem Freunde seines verblichenen Schwagers die demüthigenden Eingriffe in sein Hausrecht zu ersparen, ohne daß dabei der Untersuchungsrichter zu kurz gekommen wäre.

— Eine hochstehende Persönlichkeit hat dem Stuttgarter „Schwäb. Merkur" einen eigenhändig vom König von Württemberg unterm 10. November geschriebenen Brief zur Verfügung gestellt, in dem mitgetheilt ist, daß an diesem Tage vom Frhrn. v. Woodcock-Savage ein Schreiben folgenden Inhalts in Nizza eingetroffen sei: „Ich habe mich überzeugt, daß mein Verbleiben in der Nähe des Königs nur ihm und der Regierung Schwierigkeiten bereitet, die à tout prix vermieden werden müssen, weil sie dem König und dem monarchischen Prinzip gefährlich werden könnten. Ohne meine Schuld bin ich durch Verleumdungen unmöglich geworden. Es ist nicht Feigheit, die mich bestimmt zu gehen, sondern die wirkliche Ueberzeugung, daß es durch die letzten Ereignisse nöthig geworden ist. Die wahren Interessen Sr. Maj. des Königs verlangen, daß ich gehen soll. Die Württemberger sind treue, loyale Unterthanen und es ist ganz natürlich, daß es sie peinlich berührte, wenn ein Fremder so viel in der Umgebung des Königs war. Der König möge keinen Groll gegen mich haben. Ich bin stolz und dankbar, seine edle Seele kennen gelernt zu haben, und werde ihm stets treu und anhänglich bleiben. Der „Schw. Merk." versichert, daß der König dieser Mittheilung noch einige Worte beigefügt habe, welche in ergreifender Weise seinem Schmerz über das Vorgefallene Ausdruck geben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt heute mit offiziöser Schrift: „Durch die im „Reichs- und Staats-Anzeiger" publizirte Allerhöchste Bestätigung der Wahl des Landesraths Fuß in Danzig als Bürgermeister der Stadt Kiel haben die von verschiedenen Zeitungen kolportirten Gerüchte von der angeblichen Nichtbestätigung dieser Wahl amtlich ihre Widerlegung erfahren. Die ebenfalls unrichtige Angabe, daß Herr Fuß der freisinnigen Partei angehöre, ist übrigens inzwischen auch bereits von mehreren Seiten richtig gestellt worden.

— Aus Ostafrika meldet die „Times" auf Grund von Nachrichten aus Sansibar, daß die feindselige Stimmung gegen die deutsche Gesellschaft in den Südhäfen Kilwa und Lindi, welche mit Insurgenten angefüllt seien, fortdauert. Es bestätige sich, daß Minengani und Tunghi niedergebrannt seien. — Tunghi liegt in dem südlich von den deutschen Gebieten gelegenen portugiesischen Gebiete. Hiernach greift also der Aufstand noch weiter um sich und ist keineswegs, wie die deutsche Gesellschaft behaupten möchte, bereits im Rückgange begriffen.

Ausland.

Kopenhagen, 15. November. Ueber die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs wird noch berichtet, daß Morgens ein Chor von 500 Sängern dem König ein Ständchen darbrachte. Der Festzug der Vereine brauchte 1½ Stunde, um am Schlosse vorbeizudefiliren. Während des Vorbeizuges befanden sich der König, die Königin und die Mitglieder der königlichen Famalie auf dem Balkon. Die Mitglieder der beiden Kammern des Reichstags, welche um eine Audienz nachgesucht hatten, wurden am Donnerstag vom Könige empfangen. Der Präsident des Landsthings, Advokat Liebe, hielt eine Ansprache an den König, auf welche dieser erwiderte: „Indem auch ich das Vertrauen hege, daß der Wahrheit gegeben werde, was der Wahrheit gehört, hoffe ich auf ein fruchtbares Zusammenwirken zwischen dem Reichstag, mir und meiner Regierung zum Heile des Landes und des Volkes, dessen Wohl, — davon bin ich überzeugt — uns allen in gleichen Grade am Herzen liegt. — Am Abend brachte der König beim Diner einen Toast auf die auswärtigen Souveräne und Fürstlichkeiten aus, denen er gleichzeitig für die ihm aus Anlaß seines Regierungsjubiläums bezeigte Aufmerksamkeit dankte. Schließlich dankte der König seinen Kindern und Kindeskindern und schloß mit einem Hoch auf den Kronprinzen und die Kronprinzessin.

Petersburg, 16. November. Das Kommerzgericht verfügte gestern die Insolvenzerklärung der hiesigen Firma Feodor Owssannikow, deren Passiva gegen 3½ Millionen betragen sollen.

Belgrad, 15. November. Zur Lage in Serbien wird der „Daily-News" aus Odessa geschrieben: „Es tauchen hier beharrlich Gerüchte auf über bevorstehende Verwickelungen in Serbien. Wenn man hier aus Belgrad eingegangenen und von gut unterrichteten Schreibern herrührenden Nachrichten Glauben beimessen darf, haben die Scheidung der Königin Natalie und die Weise, in der sie durchgeführt wurde, die Stellung des Königs Milan ernstlich erschüttert. Es ist, diesen Briefen zufolge, keineswegs außerhalb des Bereichs der Unwahrscheinlichkeit, daß Königin Natalie's angeblich früherer Plan, die Abdankung des Königs zu Gunsten des jugendlichen Prinzen Alexander zu bewirken, schließlich als eine Folge der Handlungsweise des Königs zur Ausführung gelangen wird.

London, 16. November. Nach einer Meldung der „Times" aus Sansibar dauerte die feindselige Stimmung gegen die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in den Südhäfen Kilwa und Lindi, welche mit Insurgenten angefüllt seien, fort. Es bestätige sich, daß Miningani und Tunghi niedergebrannt seien.

Lissabon, 16. November. Die Korvette „Ramhade Portugal" und das Kanonenboot „Zambesi" gehen demnächst zur Verstärkung der portugisischen Flotte nach der ostafrikanischen Küste ab.

Provinzielles.

⊙ Strasburg, 16. November. Vor ungefähr einem Jahre flog einem Arbeiter beim Steineklopfen ein Stückchen Stein ins Auge. Da der Beschädigte Schmerzen empfand, holte er sofort ärztlichen Rath ein; der Arzt entschied sich für Ausnehmen des Auges, hierauf wollte der Arbeiter nicht eingehen. Neuerdings wurden die Schmerzen so heftig, daß das Auge entfernt werden mußte. — Sämmtliche Turnvereine des Drewenzgaues werden hier am 9. Dezember d. J. einen Gauturntag abhalten. — Auch hier haben die vom Hochwasser Heimgesuchten eine Entschädigung vorschußweise erhalten. — Die Kälte hält hier ziemlich gleichmäßig an. Die Landleute befürchten, da die Felder der schützenden Schneedecke entbehren, ein Ausfrieren der Saaten.

Rehhof, 15. November. Das der Wittwe Look in Rehheide gehörige Grundstück wurde heute Mittag ein Raub der Flammen. Die in demselben wohnenden vier Familien, von denen drei von Hause abwesend waren, fanden bei ihrer Rückkehr ihre ganze Habe vernichtet. Eine alte gebrechliche Frau und drei Kinder hätten in den Flammen umkommen müssen, wenn nicht die S.'schen Eheleute mit Todesverachtung deren Rettung durch das Fenster bewirkt hätten, wobei Frau S. sich Brandwunden an Kopf und Händen zuzog. Zwei Schweine, zwei Ziegen, einiges Federvieh ist mitverbrannt. Die Enstehungsart des Feuers, welches in den Stall eines Einwohners ausgekommen, ist noch nicht bekannt. (N. W. M.)

Dirschau, 15. November. In Pr. Stargard fand am Dienstag auf dem dortigen Landrathsamte die Auseinandersetzung zwischen den Kreisen Dirschau und Pr. Stargard statt, nach welcher der Kreis Pr. Stargard dem Kreise Dirschau die Summe von 107 000 M. zu zahlen hat. (Dsch. Ztg.).

Pelplin, 15. November. Der Dekan und Pfarrer von Fryntkowski zu Königlich Neukirch wurde heute in die Pfarrei Gr. Komorsk, im Dekanate Neuenburg, kirchlich eingesetzt.

Insterburg, 16. November. Der landwirthschaftliche Zentralverein für Littauen und Masuren hat seine Jahres-General-Versammlung zum 1. Dezember nach Insterburg einberufen. Von den auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen erwähnen wir ihres allgemeineren Interesses halber den folgenden: Antrag des Kreisvereins Darkehmen: Die General-Versammlung wolle erklären, daß die Abgrenzung der landschaftlichen Kreise eine veraltete und nicht mehr zeitgemäße sei, und daß sie es für erforderlich halte, die Grenzen der landschaftlichen Kreise mit den Grenzen der politischen Kreise zusammenfallen zu lassen. Die General-Versammlung läßt dabei jedoch die Frage offen, ob die neuen landschaftlichen Kreise in der Regel aus einem oder mehreren landräthlichen Kreisen bestehen sollen.

Heydekrug, 15. November. In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts ist, dem „Mem. Dpfb." zufolge, ein Injurienprozeß eigener Art zum Austrage gekommen. Verklagter hatte vom Kläger eine Rechnung erhalten die er damit beantwortete, daß er das Schriftstück verbrannte und die Asche, in einem Kouvert wohlverpackt, dem Einsender zustellte. Der Sendung war ein Zettel beigefügt mit der Bemerkung: „Beruhigungspulver". Empfänger fand hierin eine Beleidigung und strengte einen Prozeß an, der damit endete, daß Verklagter zu einer Strafe von 3 Mk. und zur Tragung der Kosten verurtheilt wurde. Am empfindlichsten ist dabei wohl der Kostenpunkt, der über 70 Mk. betragen soll.

Memel, 15. November. Aus dem Dorfe Kunken-Görge bei Dt. Crottingen wird dem „M. Dampfb." folgende Vergiftungsgeschichte berichtet: Der Wirth Adam und dessen Altsitzer Derling lebten in ärgster Feindschaft mit einander. Sie führten auch Prozesse wegen der Verabfolgung des Altentheils. Am Montag ist nun unmittelbar nach dem Mittagessen, das aus Fleischsuppe und Kartoffeln bestand, Derling und dessen Ehefrau plötzlich erkrankt. Während des Essens hat sich die Frau über den eigenthümlichen säuerlichen Geschmack der Speise gewundert. Heftige Leibschmerzen und Erbrechen ließen die alten Leute sofort erkennen, daß man ihre Speise oder das dazu verwandte Wasser mit Arsenik vergiftet habe. Aerztliche Hilfe konnte, als sie hinzugezogen wurde, nicht verhindern, daß D. unter gräßlichen Schmerzen sehr bald verstarb. Die Ehefrau aß weniger, darum war auch die Wirkung des Giftes bei ihr nicht so stark. Sie lebt zur Zeit noch, doch soll wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens sein. Als dieser That verdächtig ist Adam sofort verhaftet worden.

Ostrowo, 15. November. Fürst Czartoryski, der wegen einer in Kempen gehaltenen Wahlrede auf Grund des bekannten § 131 des Strafgesetzbuchs, welcher von der Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen, durch welche Staatseinrichtungen oder Verordnungen der Obrigkeit verächtlich gemacht werden, handelt, angeklagt worden war, wurde heute von der Strafkammer des Landgerichts Ostrowo zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurtheilt.

Schubin, 15. November. Mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamtes Schubin ist nicht der bisherige Regierungsassessor Stiller, sondern der zum Landrath ernannte Regierungsassessor von Eisenhardt-Rothe aus Posen betraut worden. — Herr von Chappuis ersetzt in Bersenbrück den Landrath von Hammerstein, welcher letzterer an Stelle von Bennigsens zum Landesdirektor der Provinz Hannover gewählt und bestätigt worden ist.

Stolp, 16. November. Mit dem Vorhaben, das hiesige Rathhaus in die Luft zu sprengen, hat am Mittwoch Abend der in der hiesigen Stadthauptkasse beschäftigte Rezeptor Schumann Folgendes zu Wege gebracht: Er machte in einem Wasserglase eine Nachtlampe zurecht, stellte dieselbe brennend in den im Magistrats-Sitzungssaale befindlichen Ballotagekasten und drehte nunmehr sämmtliche Gashähne auf. Nur dem Umstande, daß der Unhold vergessen hatte, die Ventilationsklappen zu schließen, ist die Nichtentzündung des Gases und damit die Verhütung großen Unheils zu verdanken, das leicht entstehen konnte, wenn man bedenkt, daß im Rathhause der Kastellan mit seiner Familie wohnt. Schumann war am Morgen nach der That nach Stolpmünde gefahren, wurde aber schon gestern Abend ergriffen und zur Haft gebracht. Was ihn zu der That bewogen, ist noch nicht aufgeklärt, man darf aber wohl annehmen, daß die That in geistiger Umnachtung ausgeführt wurde, worauf auch schon frühere Handlungen des Sch. schließen lassen. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 17. November.

— [Personalien.] Der Landrichter Dr. Sawallisch in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht zu Stolp versetzt worden; der Regierungs-Assessor Enke in Köln ist zum Ober-Zoll-Inspektor in Strasburg Wpr. ernannt, der Ober-Steuer-Kontroleur Przykalla in Marienwerder als Ober-Grenz-Kontroleur für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn versetzt; Steueraufseher Hopp in Thorn nach Marienwerder.

— [Neuer Regiments-Kommandeur.] Zum Kommandeur des 3. ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 4. an Stelle des nach Berlin versetzten Oberst v. Stuckradt ist der bisherige etatsmäßige Stabsoffizier des 1. posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18 Oberstlieutenaut Keyler (früher Generalstabsoffizier bei der Kommandantur in Thorn) ernannt worden.

— [Das Konzert Friede-Scharwenka] findet morgen Sonntag, den 18. d. Mts., in der Aula der Bürgerschule statt. Anfang genau 7½ Uhr Abends. In einem ostpreußischen Blatt lesen wir über die Sängerin noch Folgendes: „Fräulein A. Friede, welche sich durch diese Arie zum ersten Male bei uns einführte, hat es wohl bewiesen, daß die Vereinigung von kräftiger Dramatik und leichter Koloratur in einer Stimme möglich ist. Sie gebietet über einen wundervollen dunkelklingenden Mezzosopran, der eine ungemeine Kraft, verbunden mit Weichheit, besitzt, und im Gegensatz dazu singt sie die Koloraturen mit gewissenhafter Sauberkeit und vollendeter Sicherheit, so daß es wohl begreiflich ist, wie ein Hans von Bülow die junge Künstlerin als einen „aufgehenden Stern" stark protegiren soll. Lauter Beifall erscholl nach dieser Leistung, mit der sie sich mit einem Schlage in die Gunst der Königsberger hineinsang. Noch mehr gefestigt wurde dieselbe durch den Vortrag mehrerer Lieder. — Diese Vorträge gefielen so ungemein durch vollendete Gesangsweise und Innigkeit der Wiedergabe, daß die Sängerin auf stürmisches Verlangen noch deren zwei zugab. Hoffentlich wird die Künstlerin rüstig fortstreben und uns noch öfter mit ihrem blühenden Organ erfreuen."

— [Ventriloquetheater.] Im Viktoriasaale gab Herr Direktor Otto Nürnberg gestern Abend hier seine erste Vorstellung. — Herr N. ist ein vorzüglicher Bauchredner, seine Leistungen übertrafen alles, was in diesem Fach bisher hier gezeigt worden ist. Miß Antinella (Tubophonistin) beherrscht ihr Instrument, eine Art Schlagzither vollständig, aus ihrem Vortrage ist zu erkennen, daß die Künstlerin fleißig studirt hat. — Das Weltpanoptikum fand allgemeine Anerkennung. Eine und dieselbe Person zeigte uns in Porträtähnlichkeit Kaiser Wilhelm I. am Eckfenster, Kaiser Friedrich III., Bismarck, Moltke, Windthorst u. s. w. Die nothwendigen Verwandlungen wurden auf offener Bühne vorgenommen, das Publikum blieb während des ganzen Abends sehr animirt.

— [Im Techniker-Verein] hielt Donnerstag Abend Herr Schilling einen Vortrag über Wasserversorgung der Städte. — Redner zeigte, wie schon im Alterthum den Staaten Wasser durch künstliche Leitungen zugeführt wurde und in welchem Maße dadurch der Gesundheitszustand sich verbessert hat. Herr Sch. hat mitgewirkt bei Anlage der Wasserleitung in Magdeburg und erörterte die dort getroffenen Anlagen, seine Ausführungen durch Zeichnungen veranschaulichend. — An den Vortrag knüpften sich Besprechungen, die Thorner Wasserleitung betreffend. Es wäre erwünscht, wenn Herr Sch. seinen hochinteressanten Vortrag im Handwerkerverein wiederholen möchte.

— [Gefunden] eine anscheinend goldene Busennadel im Postgebäude. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,46 Mtr. — Das Eistreiben ist schwächer geworden.

Landwirthschaftliches.

Die „Westpr. Landw. Mitthl." schreiben unterm 13. d. M.: Der ungewöhnlich frühe und starke Frost, welcher sich schon am 5. d. Mts. einstellte, hat bis jetzt angehalten und war in einzelnen Nächten bis über — 6 Grad, in höher gelegenen Gegenden sogar bis auf 10 Grad gestiegen. Dadurch sind der Landwirthschaft sehr bedeutende Verluste erwachsen, denn wenn man auch mit der Krrtoffelernte selbst vorher fertig war und auf den bei weitem meisten Gütern auch die Zuckerrüben schon in

---

bleibsel von Gruseligkeit verscheucht, die etwa das Bombardement zurückgelassen haben sollte.

Auch im „Zentral-Theater" ist ein seltenes Gestirn aufgetaucht — ein Stück Herz von Wien, das viel Beachtung findet: „Die Schrammeln." Wer kennt die Kaiserstadt an der Donau und wüßte nicht, was ihr „die Schrammeln" sind? dem Berliner freilich, der Wien nie sah, wird sich das nicht leicht begreiflich machen lassen. Die Walzer-Metropole an der Donau lebt in einer Atmosphäre, in der es ewig tönt und klingt. Die Musik ist ihr Lebensbedürfniß wie Luft und Licht, und die „Schrammeln" bieten ihr dieses Lebenselement in einer besonderen Frische und Reinheit. Man pilgert zu ihnen, wenn sie in Nußdorf oder sonst einem beliebten Vorort spielen, etwa, wie man bei uns an schönem Sommertage hinauszieht, um würzige Waldluft zu athmen. Die „Schrammeln" bilden ein Quartett, das seit langen, langen Zeiten eingespielt, den musikalischen Wiener-Dialekt mit besonders viel Seele und Innigkeit vorträgt. In den Walzern da jauchzt und tanzt, da jubelt und tollt es, daß es eine Lust ist. Bei aller besonderen Trefflichkeit ihrer musikalischen Leistungen sind sie durchaus volksthümlich, und so erscheint in ihrer Begleitung ein Virtuose im Pfeifen. Ohne jedes Instrument, einfach im Ein- und Ausathmen, weiß er mit Seele und Empfindung, mit rythmischem Gefühl und künstlerischer Nuanzirung zu pfeifen und das mit dem gewinnendsten, leichtesten Ton. Auch ein trefflicher Sänger der Wiener Walzer ist mit den „Schrammeln" hier erschienen. So entfachen sie allabendlich die hellste Freude, und heller Jubel folgt ihnen bei ihrem Abtreten. — Im Uebrigen macht sich in Berlin mehr und mehr das nahende Weihnachtsfest bemerkbar. Doch davon das nächste mal, nachdem sich noch gezeigt haben wird, was in Bezug darauf die neue Woche auftischt.

Sicherheit gebracht hatte, so blieben doch noch viele Futterrüben, Wrucken und Mohrrüben, mitunter sogar auch nicht unwesentliche Mengen Zuckerrüben dieser starken Kälte ausgesetzt und ist man auch auf vielen, ausgedehnten Kartoffelbau treibenden Gütern nicht mit dem Nachpflügen 2c. der Kartoffeln fertig geworden. Alle diese Früchte sind nun auf das Empfindlichste geschädigt, denn selbst Wrucken, die sonst am meisten aushalten, können doch nicht gut einen Frost über 5 bis höchstens 6 Grad Reaumur ertragen. Wenn man die erfrorenen Zuckerrüben und Kartoffeln sofort verarbeiten kann, so geben sie ja noch eine ebenso gute Ausbeute als die frischen; aber besonders von der ersteren Frucht dürfte ein zu bedeutendes Quantum draußen im Felde geblieben sein, als daß sich dies bei Eintreten einer milderen Witterung schnell genug bewältigen ließe. Auch scheint das Wetter noch garnicht umschlagen zu wollen, denn in dieser Nacht waren gar 7 Grad Kälte und das Barometer zeigt eine steigende Tendenz. Deshalb ist unbedingt anzurathen, daß man die nach Eintreten milderer Witterung eingebrachten Hackfrüchte sofort in Gruben einmacht und auf diese Art gegen Verderben sichert. Etwa noch nachgesammelte Kartoffeln müssen aber vorher gedämpft werden, wenn sie ein gutes Futter geben sollen und muß man stets die zerkleinerten Hackfrüchte recht fest einstampfen, sowie dann einem Druck von 1 Ztr. pro Quadratfuß aussetzen, um ein möglichst wenig saures Futter zu erhalten. — Allgemein mißrathen ist in dem verflossenen kühlen Sommer auch der Kleesamen und steigen dessen Preise deshalb jetzt außerordentlich. Selbst in Frankreich hat man nur einen geringen Ertrag sehr kleinkörnigen Samens gewonnen, der kaum für den eigenen Bedarf genügen wird. Dänemark, Deutschland, England und Oesterreich ist ganz auf Import angewiesen, selbst Ungarn hat nur wenig, wenn auch schönes, volles Korn gewonnen. Deshalb dürfte dies Jahr wieder Amerika viel Kleesamen hierher importiren und wird jedenfalls die Ausgabe für diesen Artikel eine unangenehm hohe werden.

Eingesandt.

Herr Rechtsanwalt Warda ersucht uns bezüglich seines gestrigen „Eingesandt" zu berichten, daß ad b. 4. das Gehalt für die Elementarlehrer auf 900 Mark nicht blos mit 5 Steigerungen von je 150 Mark in fünfjährigen Perioden bemessen ist, sondern mit 5 Steigerungen in dreijährigen und noch 3 Steigerungen in fünfjährigen Perioden.

Briefkasten.

Herrn x. Wir nehmen Abstand, Ihre Zuschrift zu veröffentlichen. Was soll der weitere Zeitungsstreit? Wiederholte Eingaben an die in Betracht kommende Behörde müssen Klarlegung der Verhältnisse herbeiführen.

Die Redaktion.

Kleine Chronik.

* Jene geistreiche Pariserin, die einst das hübsche Wort sagte: „Ich halte Modeblätter nur um zu sehen, was ich nicht tragen soll", würde ihre Ansicht ohne Zweifel gründlich ändern, wenn sie ein Heft der „Wiener Mode" zu Gesicht bekäme, denn dieses jedes Lobes werthe Blatt zeigt seinen Leserinnen wirklich, was sie tragen sollen. Und es erfüllt diese Mission in so geschmackvoller Weise, daß man mit jedem neuen Hefte neues Vergnügen empfindet. So ist z. B. das farbige Umschlagbild des neuesten Heftes (15. Novbr.) ein reizendes Genrebild aus der feinen Gesellschaft, dem sich die überaus zahlreichen schwarzen Illustrationen würdig anreihen. Den meisten Hausfrauen dürfte auch das farbige Stickereimuster, eine stylvolle und doch leicht ausführbare Arbeit, eine willkommene Gabe sein. — Sehr hübsch ist wieder die Unterhaltungsbeilage, deren Hauptbeitrag, ein anmuthiges kleines Lustspiel, heuer auf vielen Liebhabertheatern erfreuen dürfte.

* Zwei furchtbare Mordthaten in der Kirche werden aus den Städten Lucca und Cesara berichtet. In der Kirche „del Suffragio" zu Lucca hielt der Geistliche vor einer großen Versammlung Gläubiger soeben das Todtenamt ab, als ein Unbekannter mit einem langen Messer bewaffnet auf den am Altar stehenden Priester zustürzte und ihn niederzustechen versuchte. Bei der großen Aufregung, die diese Szene hervorrief, gelang es dem Attentäter, der dem Geistlichen aus mehr oder weniger diskreten Gründen den Tod geschworen hatte, zu entfliehen. Weit verhängnißvoller verlief die gleichzeitig gemeldete Szene in der Kathedrale von Cesaro (Sizilien). Mitten während der Messe drang ein Bauer mit hochgeschwungener Axt durch die Menge an den Altar vor und zerschmetterte seinem dort knieenden Bruder das Haupt. In dem darauf entstandenen Wirren, gelang es auch hier dem Verbrecher, zu entkommen.

* Junger Maler zu einer hübschen Nachbarin: „Sie zeichnen wohl auch, mein Fräulein? — Dame (verlegen): „Ein wenig." — Maler: „Landschaften?" — Dame: „Nein, . . . Wäsche."

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. November.

Fonds: befestigt.			16. Nov
Russische Banknoten		205,50	206,25
Warschau 8 Tage		204,50	205,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,00	103,30
Pr. 4% Consols		107,70	107,90
Polnische Pfandbriefe 5%		60,20	60,40
do. Liquid. Pfandbriefe		54,50	54,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,20	101,30
Oesterr. Banknoten		166,85	167,25
Diskonto-Comm.-Antheile		217,40	219,70
Weizen: gelb	November-Dezember	181,70	183,75
	April-Mai	204,20	204,00
	Loco in New-York	1 d.	1 d.
		10¾c.	11½ c
Roggen:	loco	155,00	155,00
	November-Dezember	153,50	153,50
	Dezember	153,50	153,50
	April-Mai	158,50	158,50
Rüböl:	November-Dezember	58,20	58,30
	April-Mai	57,50	57,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,50	52,80
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,60
	Nov.-Dzbbr. 70er	33,70	33,60
	April-Mai 70er	35,60	35,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,00 Gd	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,50	„ —,—	„
November	—,— Bf.,	54,00	„ —,—	„
„	—,— „	34,25	„ —,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. November.

Weizen. Inländischer, bezahlt hellbunt 128 Pfd. 186 M., hochbunt 129/30 Pfd. 188 M., weiß 129/30 Pfd. 193 M., Sommer- 123 Pfd. 170 M., 126/7 Pfd. 173 M., polnischer Transit rothbunt 128 Pfd. 141 M., bunt 124 Pfd. 140 M., 128 Pfd. 143 M., hellbunt 122/3 Pfd 143 M., hochbunt 128 Pfd. 153 M., russischer Transit bunt 124 Pfd. 143 M., hellbunt 131 Pfd. 155 M., roth 121 Pfd. 127 M., Ghirka 124 Pfd. 137 M.

Roggen bezahlt inländischer 112 Pfd. 137 M., polnischer Transit 123 Pfd 93 M., russischer Transit 124 Pfd. 88 M., 113 Pfd. und 116/7 Pfd. 87 M., 122/3 Pfd. 86½ M., 120 Pfd. 86 M.

Gerste russ. 101—114 Pfd. 91—111 M., Futtertransit 90 M.

Erbsen weiße Koch- trans. 120 M.

Hafer inländischer 123—126 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,20—4,22½ M.

Rohzucker still, Schluß matt, Rendement 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,70 M. bez., Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,70—12,90 M. bez., Rendement 75° Inlandspreis franko Neufahrwasser 14,60 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. November 1888.

Wetter: Thauwetter.

Weizen matter, schwache Zufuhr, 125 Pfd. bunt 168 M., 127 Pfd. hell 171 Mk., 130/1 hell 173 M.

Roggen matter, 118/9 Pfd. 138/9 Mk., 121 Pfd. 141 Mk., 124 Pfd. 144 Mk.

Gerste 113—135 Mk. nach Qualität.

Hafer 127—135 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
16	2 hp.	768.5	+ 3.2	SW	3	6	
	9 hp.	765.7	+ 1.1	SW	2	4	
17.	7 ha.	761.1	+ 3.8	SW	1	10	

Wasserstand am 17. Novbr., Nachm. 3 Uhr: 0,46 Meter über dem Nullpunkt.

Telgraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Breslau, 17. November. Beim Empfang der Deputation königstreuer Arbeiter sprach der Kaiser seinen Dank für die Huldigung durch den Fackelzug sowie den darin liegenden Ausdruck der Gefühle der Treue für Ihn und das Königliche Haus aus. Er sei doppelt erfreut, daß Arbeiter beider Konfessionen betheiligt seien, das Wohl der Arbeiter liege Ihm am Herzen. Die Arbeiter Breslaus seien die ersten, welche dies erkannt, und der Treue Ausdruck verliehen hätten, der Kaiser sei überzeugt, daß sie dies jederzeit bethätigen werden. Er hoffe, die Arbeiter der ganzen Monarchie werden sich hieran ein Beispiel nehmen. Bei der Vorstellung reichte der Kaiser jedem die Hand. Der Kaiser dankte der Stadt durch den Oberbürgermeister für den patriotischen Empfang und drückte Seine besondere Freude für die vortrefflichen Wahlen Breslaus aus.

Auswüchse im Handel und Wandel. Mit voller Berechtigung werden immer von Neuem Klagen des Handels und der Industrie laut, daß unsere Gesetze gegenüber dem Raubritterthum, welches alle Gebiete ohne Ausnahme überfällt, um von den Mühen und Opfern, welche Andere gebracht, auf angenehme Weise zu profitiren, nicht streng genug sind. Besonders verwerflich ist es aber, wenn dieses Treiben auch auf dem Medizinalgebiet einreißt und demselben aus Gewinnsucht Vorschub geleistet wird. So haben wir Gelegenheit gehabt, wie die seit 10 Jahren bekannten von den höchsten medizinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen eine ganze Reihe von mehr oder weniger ähnlichen Nachahmung fanden und diese auch verkauft werden. Das Publikum möge also beim Ankauf stets vorsichtig sein, sich nicht durch Redensarten bestimmen lassen ein anderes Mittel, als die echten Apother Rich. Brandt's Schweizerpillen zu nehmen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

In Wahrheit, es giebt, um die Haut des Gesichts und der Hände gegen den Einfluß der Luft zu schützen, kein so wohlthätiges und zugleich so billiges Mittel, wie die Glycerin-**Crême Simon.** Man achte auf die Unterschrift: **Simon,** rue de Provence 36, Paris. Haupt-Depot bei **Julius Hoppe.**

Französische Anmaßung. Mit außerordentlichem Interesse hat man in betheiligten Kreisen dem Ausgang eines langwierigen Prozesses entgegengesehen, der endlich am 29. v. Mts. durch den Schiedsspruch des Hamburger Landgerichts zu Gunsten der Deutschen Sache entschieden worden ist. Unter den französischen Liqueuren, welche in einer raffinirten Reklame auf allen deutschen Märkten angepriesen wurden, war vor Allem ein „Liqueur Bénédictine", der angeblich von den Benediktiner-Mönchen der Abtei Fécamp nach einem uralten Rezepte gebraut und ein wahres Wunderwerk an Wohlgeschmack und Wirkung sein sollte. Daß es in Fécamp weder eine Abtei noch weniger aber Benediktiner-Mönche giebt, kümmert die Reklame-Helden wenig. Die Erkenntniß der Unwürdigkeit jener aufdringlichen Reklame veranlaßte die Deutsche Benediktiner-Liqueurfabrik in Waldenburg (Schlesien) einen echt deutschen Liqueur auf den Markt zu bringen, der an Aroma und Gesundheitszuträglichkeit das französische Fabrikate nach Ausspruch aller Fachautoritäten, sogar bedeutend übertraf. Es ist selbstverständlich, daß der neue deutsche Benediktine-Liqueur sehr bald Eingang fand, und daß sich dieser Umstand bei den französischen Fabrikanten bedeutend fühlbar machte. Da verlangten die Franzosen von den ihr Fabrikat beziehenden deutschen Händlern die Unterzeichnung von Kontrakten, nach denen dieselben fortan nur französischen Benediktiner zu führen berechtigt seien und jede Flasche deutschen Liqueurs mit einer Konventionalstrafe von 100 Mark zu sühnen hätten. Die Noth zwang die deutschen Händler, den Kontrakt zu unterzeichnen. Durch das neue Branntweinsteuer-Gesetz war der Preis des französischen Liqueurs ganz enorm gestiegen. Unter 10 M. war keine Flasche abzugeben und es war selbstverständlich, daß sich diesem horrenden Preise gegenüber das deutsche Publikum ablehnend verhielt. Die deutsche Benediktine-Fabrik in Waldenburg konnte größere Waarenvorräthe abgeben und zwar zu einem Preise von nur 4 Mk. 75 Pfg. für halbe, Viertel- und Achtelflaschen im Verhältniß Nachdem ein Hamburger Delikatessenhändler den Muth hatte, die lästige Fessel zu brechen, erfolgte auch schon die angedrohte Klage auf die festgesetzte Konventionalstrafe von 100 Mark pro Flasche. Natürlich wies das Oberlandesgericht in Hamburg, und auf eingelegte Revision hin auch das Reichsgericht in Leipzig die Klage als unbegründet zurück. Voll bitterer Enttäuschung klammerten sich die französischen Fabrikanten nunmehr an eine neue Klage, indem sie gegen die verhaßte Waldenburger Konkurrentin selber wegen Markenschutz-Vergehens vorgingen. Aber auch damit kamen sie nicht weit. denn das Hamburger Landgericht wies in seiner Sitzung vom 29. v. Mts. diese Klage ebenfalls ab.

Gestern Nachmittag 4 Uhr starb nach kurzem Krankseín mein geliebter Mann, der Kaufmann

Rudolph Werner

im Alter von 81 Jahren 9 Monaten, was ich tiefbetrübt hierdurch anzeige.

Thorn, d. 17. Novbr. 1888.

Ottilie Werner.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Freitag Vorm. 11¼ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere innig geliebte Tochter

Martha

im 19. Lebensjahre.

C. Tornow u. Frau, Mocker.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 20. November cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer hierselbst
ein mahag. Sopha mit grünem Bezug und einen Regulator
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Grundstück, besteh. in **Haus** (8 Wohnungen) und **2 Bauplätzen** in **Klein-Mocker**, im Ganzen oder auch getheilt sofort **zu verkaufen.** Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

---

9 bis 10 000 Mark

werden zur **ersten Stelle** auf ein an einem Flusse belegenes Grundstück mit zugehörigen großen Arbeitsplatz in einer Stadt des Kreises Briesen gesucht. Die Feuerversicherung beträgt 17 000 Mark.

Gefällige Offerten sub **T. V.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Warnung!

Zur Hautpflege benutze man nur die von **Dr. Alberti** einzig empfohl. **echte Puttendörfersche Schwefelseife** à Pack 50 Pf. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte genau darauf, dass auf jedem Packet steht: „von **F. W. Puttendörfer, Hoflieferant, Berlin.**" Hier zu haben bei **Hugo Claass,** Drog.

Zeige ergebenst an, daß ich die

Schlosserei

des Herrn **Scheckel** in **Mocker** übernommen habe und empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher in das Fach schlagenden Arbeiten.

Mocker/Thorn.

F. Radeck,
Schlossermeister.



Stroh gesucht.

Größere Posten **Maschinenstroh** aller Sorten, sowie **Roggen-Langstroh,** Flegeldrusch, kauft **gegen Casse** ab Staken. Lieferung prompt oder im Winter.

Max Leidhold,
Stroh-Export-Geschäft
Magdeburg.

Größere Partien aller Sorten

Maschinenstroh,

auch aus älteren Jahrgängen, **kaufen** und erbitten Offerten unter Angabe der Sorten und Quantitäten.

Weber & Kietz,
Magdeburg,
Stroh-Exportgeschäft.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden. Keuchhusten.

Malz-Extract u. Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**
Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski, Strasburg: J. v. Pawlowski & Co., Lautenburg: F. Schiffner.**

Einen kl. eisernen Ofen
sucht zu kaufen
Dombrowski, Bäckermeister.



Heute
Sonntag, den 18. Nov.,
Abends 7½ Uhr,
in der Aula der Bürgerschule.

Friede-Scharwenka.

Concert-
Billets à 3 Mark in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Am 22. November, Abends 7½ Uhr
in der Aula des Königl. Gymnasiums

Schüler-Concert

zum Besten des hiesigen vaterl. Frauen-Vereins.

Zur Aufführung gelangen u. A.:

Einzelgesänge, Duette, Terzette und Chöre von **Ferd. Sieber, Riess, Emmerich, Bargiel, Schumann, Schubert** (Ständchen für Chor und Solo: **Zögernd leise in des Dunkels nächt'ger Stille 1825)** und **Hildach;** außerdem **Klavier- und Violincompos.** von **Löschhorn, (Streichquartett, mit Klavier, Harmonium, Glocke) Hauser, Mendelssohn-Bartholdy, Chopin, Liszt (La campanella)** und das

preisgekrönte Quartett
von **Lachner** op. 10.

Billets à **1,50 M.,** für Schüler **0,75 M.** bei Herrn **Walter Lambeck.**

P. Grodzki.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

sowie sämmtliche Manufaktur- und Mode-Waaren kauft man am billigsten bei

M. Berlowitz, Seglerstr. 94.

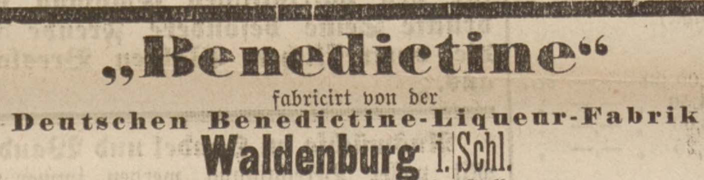
Die parlamentarische Saison beginnt.
Bestellt die

„Freisinnige Zeitung"

begründet von **Eugen Richter.**

Durch ein **eigenes Postbureau** und ein **eigenes Parlamentsbureau** ist dieselbe in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe mit dem **vollständigen Parlamentsbericht** schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in dem **vollständigen Bericht über die Reichstagsverhandlungen** und den **neuesten Nachrichten** um gegen 12 Stunden vorauszueilen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im November erscheinenden Nummern unserer Zeitung sowie den Anfang des in unserem Feuilleton schon Mitte Oktober begonnenen sehr spannenden Romans der bekannten englischen Schriftstellerin Ms. Braddon „Vom Schicksal verfolgt" unentgeltlich.



„Benedictine"

fabricirt von der
Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i. Schl.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Benedictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine" noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Benedictine" nunmehr entbehrlich geworden.

Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i./Schl.",** mehrmals auf jeder Flasche zu finden.

Preis: 1/1 Liter-Flasche Mk. 4.75, 1/2 L.-Fl. Mk. 2.50, 1/4 L.-Fl. Mk. 1.40, 1/8 L.-Fl. 80 Pf. — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 Pf. Echt zu haben in **Thorn** nur in nachfolgenden Depots: **Heinrich Netz** und **Stachowski & Oterski.**

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt ihr die Zierde — d'rum merket genau!:



Photographie nach Anwendung der Pomade im Alter von 22 Jahren, wovon sich Jeder persönlich überzeugen kann.

Phönix-Pomade
für Haar- und Bartwuchs
von **H. E. Schneidereit, M. T. A. M.,**
Professor der Medizin und Phrenologie
(Schädel- u. Gehirnlehre),

durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — **Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.**

Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Strasse.
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Zu haben in Thorn b. **J. B. Salomon,** Friseur, Schillerstr. 448.

Soeben erschien im unterzeichneten Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kaiser Friedrich-Kalender
pro 1889.

(Ladenpreis **30 Pf.;** nach außerhalb gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken.)

Kaiser Friedrich III., der Edle, „Unser Fritz", der Liebling des deutschen Volkes!!! —

Obiger Kalender enthält Skizzen, Erzählungen, Daten rc. rc., welche auf das Leben des unvergeßlichen Monarchen Bezug haben und dürfte daher **jedem Deutschen** willkommen sein.

Verlag und Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger" und des „Kaiser Friedrich-Kalender".

Abonnenten des Königsberger „Sonntags-Anzeiger" erhalten obigen Kalender gratis.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

Ein möbl. Zimmer, hochpart. gelegen, ist **von sofort** billig zu vermiethen. Näheres bei **Hermann Gembicki,** Culmerstraße.

Volksgarten-Theater.

Dienstag, den 20. November
Erstes Ensemble-Gastspiel der deutschen Oper vom polnischen Theater in Posen.

Lohengrin.

Grosse Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Preise der Plätze:

Im **Vorverkauf** bei Herrn **Duszynski,** Breitestrasse, Loge **1,75,** Parquet (die ersten 5 Reihen) **1,50,** Sperrsitz (6.—10. Reihe) **1** Mk., Parterre **75** Pf., Stehplatz **60** Pf.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom; Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel rc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle rc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20% Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur **directer** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco

---

„Ein gutes Buch."

„.... Die Anleitungen des gesandten **Buches sind zwar kurz** und bündig, **aber für den praktischen** Gebrauch wie **geschaffen; sie haben** mir und meiner **Familie bei den** verschiedensten Krank**heitsfällen ganz vorzügliche** Dienste **geleistet."** — So und ähnlich lauten die **Dankschreiben,** welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung **des** illustrierten Buches „Der **Krankenfreund"** zugehen. Wie die demselben **beigedruckten** Berichte glücklich **Geheilter** beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits **alle Hoffnung aufgegeben hatten.** Dies **Buch,** in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient **die ernsteste** Beachtung jedes **Kranken.** Niemand sollte versäumen **mittelst Postkarte** von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, **310 Broadway,** die 936. Auflage des **„Krankenfreund"** zu verlangen. Die **Zusendung erfolgt kostenlos.**

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Kothe's Zahnwasser,

altbewährtes **einzig bestes Conservirungsmittel der Zähne** und Schutzmittel **gegen Zahnschmerzen,** à Flacon 60 Pf.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Thorn** bei **F. Menzel,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**

Wer an kalten Füssen leidet und sich gegen die vielerlei dadurch entstehenden Krankheiten schützen will, mache einen Versuch mit



ein Paar Ia Qual M. 1.—
„ d. IIa „ „ „ — 50 Pf.
Versand gegen Briefmarken oder Postnachnahme durch
Julius Schuster
Heilbronn a/Neckar
Längenmaas in Centimeter erbeten.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch lokale Anaesthesie
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Winter-Tricotstoff

in schwarz u. dunkelblau
empfehlen
S. Weinbaum & Co.

Victoria-Saal.

Heute Sonntag
giebt
The Chevalier Prof. Nürnberg
eine große
Extra-Gala-Vorstellung.

Alles Nähere d. Austragezettel.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 7½ Uhr.

Billets zu ermäßigten Preisen in den Cigarrenhandlungen der Herren **Henczynski** und **Duszynski** bis Abends 6 Uhr.
1 Platz (nummerirt) 1 Mark,
2. Platz 60 Pf.

Kassenpreise:
1. Platz 1 Mk. 25 Pfg.,
2. Platz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.
Militärs vom Feldwebels abwärts und Schüler 2. Platz 50 Pf.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 18. Novbr. 1888.

Streich-Concert

der Kapelle des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21.
Anfang **4 Uhr Nachm.** Entre 25 Pfg.

Müller.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 18. November 1888:
Großes

Streich-Concert

von der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang **8 Uhr Abends.** Entree 30 Pf.

Friedemann,
Kapellmeister.

Heute Sonntag:

! Königsberger Flaki !

bei **Restaurateur J. Lüdtke,**
Bromb. Vorst., I. Linie.

Nähmaschinen!

Empfehle einem geehrten Publikum meine **anerkannt vorzüglichen hocharmigen**

Vogel-Nähmaschinen

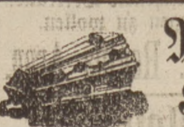
(System Singer) unter coulanten Bedingungen.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

S. Landsberger, Gerstenstr. 134.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

von
Adolph W. Cohn,
Thorn, Coppernicusstraße 187,
empfiehlt **nur reelle Möbel** zu **sehr billigen festen Preisen.**



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Tricottaillen und Blousen!

in schönen breit gestreiften Dessins, **schwere Winter-Qualität,** auch **Mädchen u. Kinderblousen.**

Großartigste Auswahl

in **soutachirten Tuchstreifen** für Costumes, **Marabouts, Chenille- u. Federbesätzen, Biber-, Chinchilla-** und sämmtlichen **Fell-Imitationen** bei

Lewin & Littauer.

Billigste Feuerung!

ohne Ruß und Rauch, Grudekochöfen und Grudecoaks, sowie **Univers-Kohlenanzünder** empfiehlt

J. Czarnecki, Jacobsstr.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.